

dustrielle und Kaufmann auf den deutschen Technischen und Handels-Hochschulen näher kennen zu lernen beflissen sein wird.

9. Die Bildungsgrundlage.

Als im Jahre 1909 eine umfassende Erhebung über den Stand der bulgarischen Industrie veranstaltet wurde, betrug die Zahl der in Fabriken und Bergwerken beschäftigten Analphabeten noch über 3000. Das war ein recht hoher Prozentsatz. Aber auch bei seiner Beurteilung muß man sich wiederum die große Jugend des Staates vor Augen halten, der seinerseits mit größtem Eifer bemüht ist, die Volksbildung zu heben und in der bildungsdurstigen Bevölkerung einen guten Boden vorfindet. Wenn es nicht leicht ist, diesen Boden zu beackern, so ist das völlig ausreichend erklärt durch die geringe Volksdichte, die eine Beschulung sehr erschwert.

Welcher Wert auf die Pflege des Schulwesens gelegt wird, erkennt der Fremde leicht daran, daß einerseits der Besuch aller bulgarischen Schulen völlig frei ist, andererseits in den bulgarischen Städten die Schulgebäude sich durchweg durch eine vorzügliche Anlage deutlich auszuzeichnen pflegen. Bezeichnend für den Bildungseifer ist auch eine Erscheinung wie die, daß die deutsche Schule in Sofia, obgleich sie ein beträchtliches Schulgeld zu erheben genötigt ist, doch ihre 300 Schüler aus den verschiedensten Ständen und Nationalitäten hat, darunter etwa 180 Bulgaren, von deren Aufnahmefähigkeit und Lerneifer Verfasser sich in der trefflich geleiteten Schule selbst überzeugen konnte.

Das bulgarische Ministerium des öffentlichen Unterrichts,